

Südschiene fordert Stärkung der Arzneimittelproduktion

Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz haben Vorschläge für eine sicherere Versorgung mit Arzneimitteln und Medizinprodukten erarbeitet. Bei einem Treffen im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München Mitte September forderten Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Hessens Gesundheitsminister Kai Klose, Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek und Baden-Württembergs Gesundheitsminister Manne Lucha die Bundesregierung auf, diese Empfehlungen rasch umzusetzen.



Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Hessens Gesundheitsminister Kai Klose, Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek und Baden-Württembergs Gesundheitsminister Manne Lucha während einer Pressekonferenz im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München.

Im Rahmen der Konferenz schlugen die vier „Südschiene“-Minister beispielsweise eine Förderung von neuen Technologien in der Arzneimittelproduktion, eine Eindämmung von Rabattverträgen für Arzneimittel sowie Erleichterungen für Forschung und Entwicklung vor. Besonders mit Blick auf die klinische Forschung brauche es in Deutschland konkurrenzfähige Rahmenbedingungen und weniger administrative Hürden. Ebenfalls sprachen sich die vier Minister für die Wiederaufnahme des Dialogs mit der Pharmabranche auf Bundesebene sowie für die Schaffung von

Anreizen für die Entwicklung und Zertifizierung von Medizinprodukten aus.

Eine Umsetzung dieser Maßnahmen könne zu einer nachhaltigen Stärkung des Produktionsstandortes Deutschland beitragen und Arzneimittelengpässe reduzieren. Aktuell seien rund 500 Lieferengpässe beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte gemeldet. „Nicht jeder Lieferengpass führt zwangsläufig zu einem Versorgungsengpass, denn häufig sind alternative und gleichwertige Medikamente verfügbar. Offensichtlich ist aber, dass

die bisher von der Bundesregierung ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichen. Das Fortbestehen von Engpässen bei essenziellen Arzneimitteln ist mit Blick auf eine gute Versorgung der Patientinnen und Patienten gesundheitspolitisch nicht akzeptabel“, so Minister Klose.

Der Begriff „Südschiene“ bezeichnet traditionell die Zusammenarbeit zwischen den südlichen Bundesländern Deutschlands.

Florian Wagle (BLÄK)

Quitterer und Lutz: Deutschland braucht nationale Arzneimittelreserve

Anfang August diskutierten Dr. Gerald Quitterer, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), und Professor Klaus Josef Lutz, Präsident der IHK für München und Oberbayern, in der Bay-Wa AG-Konzernzentrale in München über mögliche Lösungen für das Problem der Arzneimittellieferengpässe in Deutschland.

Quitterer und Lutz stimmten überein, dass eine nationale Arzneimittelreserve für versorgungskritische und versorgungsrelevante Arzneimittel eingerichtet werden müsse, um solchen Liefereng-



Frank Dollendorf, Hauptgeschäftsführer der BLÄK, Dr. Gerald Quitterer und Professor Klaus Josef Lutz (von links).

pässen vorzubeugen. Darüber hinaus brauche es Anreize für pharmazeutische Unternehmen, die Produktion von Medikamenten, einschließlich der Ausgangs- und Hilfsstoffe, in europäische Länder zurückzuführen, sowie eine Überprüfung der Lieferketten.

Die Zahl der dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte gemeldeten Lieferengpässe ist in den vergangenen Jahren angestiegen. Ende September 2023 wurden rund 500 Lieferengpässe gemeldet.

Florian Wagle (BLÄK)